

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 s außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 52.

Mittwoch, den 4. Mai 1892.

9. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Abbitte:

Die gegen  
**Karl Pfeiffer und  
Christian Bott**  
ausgesprochene Beleidigung nehmen wir als unwahr zurück.  
Einige Rekruten.

### Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen welches der Küche und sonstigen Haushaltungs-Arbeiten vorstehen kann und schon in bessern Häusern gedient hat wird für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Red. des Bl.

### Flöten-Unterricht

wird gründlich und billig erteilt durch  
**W. Wassermann,**  
Mitglied der Kgl. Kapelle.

Einen gepolsterten

### Kranken-Sessel

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen der die  
**Bäckerei**  
zu erlernen wünscht nimmt in die Lehre.  
Bäder Bechtle.

### Dunghaar & Voh

(bestes Düngemittel für Kartoffelfelder) hat zu verkaufen.

Karl Rath, Rotgerber.

### Kleesamen, Grassamen, Wicken

empfehlen in bester keimfähiger Ware.

Fr. Treiber.

### Galle-Seife

verwendbar zur  
kalten Wäsche  
für farbige Stoffe jeden Gewebes  
empfehlen  
G. Aberle sen.



wozu freundlichst einladet.

Münchner

### Franziskaner-Bräu



ausgezeichneter Stoff  
von heute an stets frisch vom Faß

Wilh. Großmann  
3. gold. Löwen.

### O. Fritze's Bernsteinoellackfarbe

zum Selbstlackieren von Fußböden  
aus garantiert reinem Bernstein hergestellt, erhältlich  
in 6 verschiedenen Farben  
empfehlen für die bevorstehende Verbrauchszeit

Chr. Brachhold.

Zahlreiche Anerkennungen von Behörden und Privaten.

### Feinste Bronze-Farben

zum Broncieren von Spiegel etc. etc.  
vorrätig in folgenden Farben:

Reichgold, Bleichgold, Silber, Kupfer, Feuerrot,  
Pat. Blau und Grün

à Flacon 50 Pfg. incl. Pinsel und Carton

sind zu haben bei

Chr. Brachhold.

Am Schaufenster ist eine mit Gold präncierte Figur zur Ansicht ausgestellt.

Gebrauchsanweisungen liegen den Cartons bei.

### Kriegerbund-Lose à Mk. 1.—

Ziehung am 7. November 1892.

### Gmünder-Lose à Mk. 1.—

Ziehung am 15. Dezember 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

### Punschessenzen und Liqueure

empfehlen

Fr. Fank, Conditior.



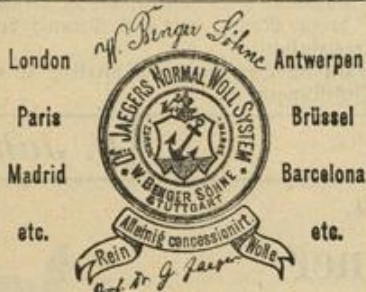
**1<sup>a</sup> Candia-Rosinen und  
schw. Thyra Rosinen  
für Weinzubereitung**

den Zentner von ersteren à M. 24.50 und  
von letzteren à M. 20.— franco Hier in's  
Haus geliefert empfiehlt

**Chr. Brachhold,**  
König-Karlstr.

Obige Preise verstehen sich bei Abnahme  
von mindestens 1/2 Zentner.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



London Antwerpen  
Paris Brüssel  
Madrid Barcelona  
etc. etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige  
Garantie der Echtheit

**Benger's**  
allein echte

**Normal-Unterkleider**

sind  
**Grösster Schutz**  
gegen Hitze und Kälte wie von Autori-  
täten der Gesundheitspflege anerkannt.  
Man verlange Benger's Fabrikat  
und beachte:

Ueberschrift **W. Benger Söhne.**  
Unterschrift **Prof. Dr. G. Jaeger.**  
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.  
**Ermässigte Preise.**  
Fabrik-Niederlage bei:

**W. Ulmer, Hauptst. 104.**

Schnell trocknende

**Fußbodenglanzlacke**

in verschied. Farben,

**Copal- & Asphaltlack,**

**Leinöl, Terpentinöl,**

**Parquetboden-Wichse,**

**Stahlspähne**

empfiehlt bestens **Fr. Treiber.**

**Mandeln,**

**Haselnusskerne,**

**Feigen,**

**Sultaninen,**

**Rosinen,**

**Cibeben**

ist bestens. **C. Aberle sen.**

höne und gesunde

**Bfälder-Zwiebel**

ist **Chr. Batt, Rathausgasse.**

**Parquetboden-Wichse**

von

**A. Mayer, Marktplatz 6**

**Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen  
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur  
echt mit obiger Marktplatz-Stiftette.

Preis: per Büchse mit 1/2 Kilo 1 Kilo 2 Kilo Netto-Inhalt  
M. 1.— M. 1.80 M. 3.40 inkl. Büchse.

Als bestes Mittel zum Reinigen der Parquetböden empfehle:  
Stahlspähne in 1/2 und 1/4 Kilo-Paketen, ebenfalls mit Marktplatz-Stiftette.  
Niederlage für Wilddab bei

**Carl Wilh. Bott.**

**Geschäfts-Empfehlung.**



Den verehrt. Einwohnern Wilddabs zur Anzeige,  
daß ich von der bekannten **Schuhfabrik**  
**Schmalzriedt, Leonberg**  
ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fa-  
brikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den  
feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,  
Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,  
starke Kindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-  
lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Treiber, Schuhmacher**  
im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

**Spiegel!**

**Vorhang-Galerien**

**Spiegel!**

Der verehrt. Einwohnerschaft von Wilddab und Umgegend mache ich die ergebene  
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

**Spiegeln u. Vorhang-Galerien**

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

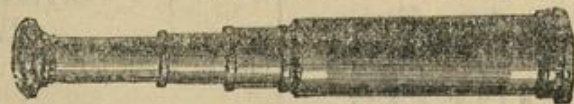
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvoll

**Karl Schulmeister,**  
Schreinermeister.

**Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.**

Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waren versenden franko:

**Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.**



## N u n d s c h a n.

Jellbach, 29. April. Gestern machte sich ein 13jähriges Mädchen an der Futterschneidmaschine zu schaffen, wodurch demselben die Hand verletzt und der Mittelfinger ganz abgeschnitten wurde.

Ludwigsburg, 30. April. Heute, am Todestag der hochseligen Prinzessin Marie, der ersten Gemahlin des Königs, ist deren Grabmal auf dem bürgerlichen Friedhofe wieder aufs schönste geschmückt worden. Die Stadtgemeinde hat einen prächtigen Kienstranz mit den Stadtfarben auf dasselbe niederlegen lassen.

Ebersbach a. F., 30. April. Die einzige, neu konfirmierte Tochter des Witwers Kropf in Baiereck war gestern nachmittag mit Distelstechen auf einem Acker beschäftigt. Aus irgend einer Veranlassung sprang sie mit dem offenen Messer in der Hand von einer Anhöhe herab, stürzte nieder und stieß sich das Messer so tief in den Leib, daß an ihre Rettung nicht mehr zu denken ist.

Nagold, 29. April. Unter zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land wurde gestern abend im Hirschaale der Abschied des nach Heilbronn abgehenden Oberamtmanns D. Gugel gefeiert. In verschiedenen Reden (Cetan Saot, Bezirkschulinspektor Dieterle, Verwaltungs-Aktuar Rapp, Schulhülff Wurst, Oberamtsbaumeister Schuster) wurden die Verdienste des scheidenden Beamten gefeiert. Besondere Verdienste hat sich derselbe als Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins erworben. — In Rohrdorf, Sulz, Waldorf, Niedersbach wurden in den letzten Monaten Darlehensstellen gegründet.

— In Alsfeld hat die Bürgerschaft zu der bevorstehenden Wahl eines Ortsvorstandes in ihrer Mehrheit den Beschluß gefaßt, nur dem Kandidaten ihre Stimmen zu geben, welcher sich auf Ehrenwort anheischig macht, im Fall seiner Wahl nach 10 Jahren unaufgefordert seine Stelle niederzulegen und sich einer Neuwahl zu unterziehen.

Chingen, 29. April. Gestern abend um 9 Uhr schlich sich ein Unbekannter in einen hiesigen Gasthof und wartete am Bierschalter, bis niemand in der Schenke war. Vermittelt eines Messers hob er das Fenster in die Höhe und stahl die auf dem Sims befindliche Kasse. Der Diebstahl wurde entdeckt und dem Ganner nachgesetzt; derselbe entkam jedoch seinen Verfolgern.

Tutlingen, 29. April. Heute nachmittag suchte und fand eine 66 Jahre alte Frau von hier den Tod in den Wellen der Donau. Vor drei Wochen starb ihr Mann; nun scheint sie die Trauer um diesen Verlust zu der unglückseligen That getrieben zu haben.

Rottenburg, 1. Mai. Der hiesige Fuhrmann Schäfer führte gestern abend mit seinem 15jährigen Sohn Kaver einen Langholzwagen. In der Nähe der Wendelsheimer Kapelle war der letztere mit dem „Müggen“ des Wagens beschäftigt und fiel dabei so unglücklich unter den Wagen, daß die Räder ihn über das Genick gingen, was seinen schnellen Tod zur Folge hatte. Das Entsetzen des Vaters bei dieser Katastrophe war groß.

— Der Kaiser sandte dem Großherzog von Baden ein Glückwunschsreiben, in dem es heißt: Der Tag des Regierungsantritts wird nicht nur von der jubelnden Begeisterung der getreuen Badener, sondern soweit die deutsche Zunge klingt, mit freudiger Teil-

nahme begrüßt. Möge es dem Großherzog vergönnt sein, noch lange Jahre die Früchte seiner, dem Wohle seines gesegneten Landes unablässig gewidmeten Fürsorge zu genießen und vereint mit den übrigen deutschen Fürsten für die Größe des Reiches zu wirken. Unter den zahlreich angemeldeten Abordnungen befindet sich auch Erzbischof Roos und Domherr Beharle. Am Abend wohnten die großherzoglichen Herrschaften der Festsoper bei. Zur Aufführung gelangte die Oper „Eid“ von Cornelius.

— Die deutsche Armee wird bekanntlich mit Mannschaftszelten ausgerüstet, welche den Soldaten beim Aufenthalt unter freiem Himmel Schutz gegen die nachteiligen Witterungseinflüsse gewähren sollen. Damit nun die Mannschaften selbst nicht durch den Transport der Zelte belastet werden, sind in der Artillerie-Werkstatt in Spandau die Munitions- und Bagagewagen mit mechanischen Vorrichtungen versehen worden, an denen die Zeltstübe und Lächer angebracht werden. In dieser Weise werden die zu den Zelten erforderlichen Gegenstände, in Säcken verpackt, im Felde bei der Truppe mitgeführt.

— (Nicht im Bett rauchen!) Die „K. Ztg.“ meldet unterm 29. April folgenden Vorfall: Ein 65jähriger Mann, der seit längerer Zeit zu Deuz krank darniederlag, bekam gestern Verlangen, im Bett eine Pfeife zu rauchen. Er stopfte eine solche u. legte den Tabak in Brand. Bald stand das Bett in Flammen und der Kranke erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurze Zeit, nachdem das Feuer gelöscht war, den Geist aufgab.

— In Ulmstadt bei Mannheim erschoss der 35jähr. Schuhmacher Steimel die ledige 22jährige Julie Keim, welche seine Liebeswerbungen abgewiesen hatte. Aldann erschoss Steimel sich selbst.

— In Nürnberg erschoss sich ein Schutzmänn auf dem Patrouillengang an der Mozthor-Anlage.

— Das Schwurgericht in Winterthur erklärte im Restitutionsverfahren den Landwirt Alder, Rüschnacht, der 1863 wegen Nothzucht zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und diese abgesehen hatte, infolge Geständnis des Lehrers Büchi für unschuldig. Der Staatsanwalt beantragte Frs. 10 000 Entschädigung, Alder Frs. 15 000. Der Gerichtshof sprach ihm Frs. 12 000 zu. Die wegen der fälschlichen Anklage geschiedene Frau hat sich wieder mit ihrem Gatten vereinigt.

Saaralben, 27. April. „Auch ein Ehemann im Kleiderschrank“ kann man eine kleine ergötzliche Geschichte betiteln, welche die Saargem. Ztg.“ berichtet. Ein in sehr friedlicher Ehe lebender und ganz nüchtern junger Mann von hier feterte am verfloßenen Samstag morgen seinen Namenstag (St. Georg) wobei er denn auch im engern Kreise ausnahmsweise des Guten etwas zu viel that. Seine Frau, an solche Vorkommnisse nicht gewohnt, war voll Bekümmerniß über sein Ausbleiben. Endlich kam er. Die Frau hatte einige Geschäfte in der Stadt zu erledigen und freute sich nicht wenig, als sie nach Hause kam, zu sehen, daß sich ihr Mann entkleidet und, nach seinen Kleidern zu urtheilen, zu Bette gegangen sei. Um so größer war aber ihr Schreck, als sie ihn im Laufe des Tages zum Mittagessen wecken wollte und das Bett leer und unberührt fand. Voller Besorgnis suchte sie nun das ganze

Haus und die Stadt ab, mußte aber hören, daß ihn niemand gesehen hatte. Am Abend wollte sie zufällig im Kleiderschrank etwas nehmen. Da — man denke sich die freudige Ueberraschung der Frau — saß ihr lieber Mann und schlief in guter Ruhe, und ließ sich in der ersten Stunde auch nicht stören.

Wien, 30. April. An verschiedenen Orten fand man gestern Plakate mit den Worten: „Hoch Ravachol! Wir kommen auch nach Wien“; dieselben wurden sämtlich konfisziert. — Die Polizei verbot alle angesagten 31 Arbeiterversammlungen, die für den 1. Mai in Aussicht genommen waren. — In Tarent wurde nach einer Meldung aus Venedig gestern das Rathaus von Anarchisten in die Luft gesprengt. In ganz Italien dauern die Verhaftungen von Anarchisten fort.

Paris, 30. April. Präsident Carnot erhielt drei Drohbrieife, weshalb besondere Sicherheitsmaßregeln ergriffen wurden. Auch der Minister des Innern erhielt drei Drohbrieife. — Diese Nacht fand wieder allgemeine Anarchisten-Rozzia statt, wobei 24 Verhaftungen vorgenommen wurden. — Die gesamten Fußtruppen sind von heute ab marschbereit in Feldrüstung. Sämtliche Kavallerie kampiert von Sonntagmorgen 3 Uhr ab in voller Ausrüstung neben den Pferden.

— Französische Volksbildung. Französische Blätter bringen ganz auffallende Mitteilungen über den Stand der Volksbildung in Paris, aus denen hervorgeht, daß die ja auch in Frankreich beschlossene Einführung des allgemeinen zwangsmäßigen Volksunterrichts nur auf dem Papier zu stehen scheint. Nach den Angaben der letzten statistischen Untersuchungen soll es in Paris nicht weniger als 22 000 Kinder geben, die keinen Schulunterricht genießen, eine Zahl die 10 v. H. der Bevölkerung zwischen 6 und 13 Jahren ausmacht. Sie sind der großen Mehrzahl nach bestimmt, dereinst die Arme des Verbrechens zu vergrößern. Noch schlimmer als in Paris steht es in dessen unmittelbarer Umgebung aus, in den Vororten, 12,000 Kinder unter 57 000 gar keinen Schulunterricht genießen, also etwa 20 v. H. Wenn das schon in dem hochkultivierten Seine-Departement so schlimm aussieht, wie mag es dann erst in der Provinz zugehen!

Lausanne, 30. April. In Prilly bei Lausanne fand in dem Hause, wo die Mutter des Präsekteu wohnt, eine Dynamitexplosion statt, wodurch das Treppenhaus und die Ballustrate zerstört, aber niemand verletzt wurde. Der Urheber ist unbekannt. Der Präsekte erhielt bereits im Laufe der Woche Drohbrieife.

∴ (Eine orginelle Annonce) befindet sich in dem Inseratenteile einer Nürnberger Zeitung. Es ist da zu lesen: „Für einen jungen Mann aus guter Familie, welcher seine Lehrzeit in einem Engros-Geschäft beendet hat, wird eine Stelle als Kommiss gesucht. Derselbe ist durch eine dreijährige ausschließliche Lehrpraxis in Briefabklatschen, Packeten- und Briefausstragen, Zeitungsholen, Magazin- und Hofraumlehren, Abstauben, Lampenputzen, Kohlenschaukeln zc. gründlich erfahren und daher im Stande, in den genannten kaufmännischen Wissenschaften wirklich Gebiegenes zu leisten. Gefällige Offerten unter „Moderne Kaufmannslehre“ erbitten.“



## Die Reform des Hausierhandels.

Die moderne Gewerbetreiberei hat neben ihren anerkannten zahlreichen Segnungen auch nicht wenige zweifellose Uebelstände und Auswüchse gezeigt, und hierher gehört auch die übermäßige Konkurrenz, welche dem kleinen Kaufmann und Gewerbetreibenden durch den Hausierhandel gemacht wird. Seit Jahren ertönen sich immer steigende Klagen des selbstständigen kaufmännischen Geschäfts und Kleingewerbes in Landorten, wie in kleinen bis mittleren Städten über die zunehmende geschäftliche Schädigung dieser Kreise durch den Kleinhandel und die sogenannten Detailreisenden. In der That erscheint es an der Zeit, daß die Regierungen und gesetzgebenden Faktoren ihre Aufmerksamkeit ernstlich dem Umstande zuwenden, daß die genannten, für den Staat doch durchaus nicht unwichtigen Berufsclassen durch die Ausdehnung, welche der Hausierhandel gewonnen hat, und durch die rücksichtslose Art seiner Vetreibung eine empfindliche Schädigung erleiden. Es gibt fast keinen einzigen einigermaßen leicht zu transportierenden Artikel mehr, der dem Publikum nicht auf dem Wege des Hausierhandels angeboten würde, und die Detailreisenden kommen von Jahr zu Jahr häufiger aus den größeren Städten auf die Landorte, um unter Auswendung aller Mittel der Anpreisung sich, resp. ihren Auftragsgebern Kundenschaft zu erwerben. Da mit der Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes auch der Besuch der größeren Plätze durch die Käufer aus den kleineren Orten selbst zunimmt, so vermehrt und verschärft sich hiermit nur der Wettbewerb, mit dem heutzutage der Kaufmann und Kleingewerbetreibende gerade der kleineren Städte und Landorte zu kämpfen haben. Nach wie vor gezwungen, der wenig treu gebliebenen Kundenschaft in Auswahl und Beschaffenheit der Waren möglichst viel zu bieten, um diesen alten Kundstamm nicht auch noch zu verlieren, vermögen sie nur in den seltensten Fällen einen angemessenen Umsatz mitentsprechendem Nutzen zu erzielen und die geschäftlichen Klagen der betreffenden Kreise über die ihnen aus dem Hausierhandel erwachsende Konkurrenz erscheinen daher ganz begründlich.

Diesem Zurückdrängen des kleinstädtischen selbstständigen Geschäfts steht indessen ein ausgleichender Nutzen, der sich hieraus für andere Bevölkerungsklassen ergeben könnte, wohl kaum gegenüber, denn der wandernde Händler kann unmöglich besonders preiswürdig verkaufen, und die dem Käufer gebotene Bequemlichkeit wird häufig durch überflüssige Anschaffungen und manche andere Nachteile für ihn weit gemacht. Aus alledem ergibt sich, daß der Kleinkaufmann und Kleingewerbetreibende namentlich in Provinzialstädten und Landorten zweifellos ein gewisses Recht auf Schutz gegenüber der ihn bedrängenden Konkurrenz des Hausierhandels und der Detailreisenden hat. Freilich läßt sich aber nicht verkennen, daß einschneidende gesetzgeberische Maßregeln gegen die Auswüchse des Hausierhandels auf große Schwierigkeiten stoßen würden, es sind zum Teil dieselben Schwierigkeiten, welche sich schon bei der seit Jahren schwebenden Frage der gesetzlichen Regelung der Abzahlgeschäfte gezeigt haben. Denn dort wie hier hat es der Reformator mit gesetzlichen Einrichtungen zu thun, unter deren Schutze die betreffenden

Gewerbe stehen, und dort wie hier handelt es sich teilweise wenigstens um Existenzinteressen, welche durch ein scharfes Vorgehen gegen die Gewerbetreibenden aus den Kreisen des Hausierertums und der sogenannten Bazars bedroht werden würden. Aber auf der anderen Seite gilt es, vielleicht noch wichtigere Existenzinteressen zu schützen, dieselben sind in den Reihen der kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden schon längst durch die Mißstände im Wesen der Abzahlungsgeschäfte gefährdet und sie werden dies nunmehr und mehr auch infolge der rücksichtslosen Konkurrenz des Hausierhandels. Jedenfalls steht zu erwarten, daß die maßgebenden Faktoren, endlich der Frage, wie sich den Auswüchsen desselber gegenüber Abhilfe schaffen ließe, ebenfalls ernstlich und wohlwollend näher treten, da es hier gilt, hochachtbare gewerbliche Kreise gegen die Uebergriffe seitens einer in ihren Mitteln nicht mehr lautereren Konkurrenz zu schützen; daß schließlich eine gewisse Beschränkung des Hausierwesens auch dem kaufenden Publikum nach verschiedenen Richtungen hin zu Gute kommen würde, bedarf wohl keiner besonderen Darlegung.

## Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

3.

Ein Zug von Enttäuschung flog um Luciens Lippen. Albrecht von Laffow, Theklas Bruder, kam recht häufig zu der alten Gräfin, aber Lucie machte sich nichts aus diesen Besuchen; man sprach sehr gelehrt von Politik, Landwirtschaft und Wetter, und all die Dinge, welche das junge Mädchen interessierten, wurden nicht erwähnt. So saß sie meist schweigend dabei, das blonde Köpfchen auf die Arbeit geneigt, ihren eignen oft ganz wunderlichen Gedanken nachhängend. Sie ahnte freilich nicht, daß es eben dieses blonde Köpfchen war, welches Albrecht stets wieder nach Schloß Bergenhöhe trieb, daß ein einziger Blick ihrer blauen Augen ihm mehr galt als all' die klugen Gespräche mit der Gräfin.

Unmutig zupfte sie denn auch jetzt das graue Kleid zurecht, legte den Hut auf einen Tisch und streifte die Handschuh ab, ehe sie hineinging.

Herr von Laffow stand, schon im Aufbruch begriffen vor dem Fauteuil der alten Gräfin und wandte sich hastig um, als die Thür aufging. Sein Gesicht erhellte sich zusehend, als er die junge Gräfin sah.

Laffow war eine mittelgroße, gedrungene Gestalt, sein von einem kurzen, dunkelblonden Vollbart umrahmtes, von Wind und Wetter gebräuntes Gesicht zeigte einen klugen, gutmütigen Ausdruck, und der Blick seiner grauen Augen war meist ein ernster; die ganze Erscheinung trug den unleugbaren Stempel des biederen Landadelmannes, aber man sah dabei Laffow auch deutlich an, daß er das, was ihm vielleicht an weltmännischer Klugheit und Gewandtheit abging, reichlich durch Tugenden des Charakters und Herzens ersetzte.

„So sehe ich Sie doch noch, Fräulein Lucie!“ sagte er, herzlich ihre Hand schüttelnd. „Das freut mich doppelt, denn nun kann ich meine Einladung zu Theklas Geburtstog bei Ihnen selbst ausdrücken.“

Luciens Antlitz heiterte sich auf; wenn auch der Aufenthalt in Schwarzendorf nicht Besonderes bot, so war es doch immerhin eine Abwechslung, und so rief Sie herzlich: „Ach ja, wenn es Großmama erlaubt, komme ich sehr gern zu Theklas Geburtstog, und es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie an mich denken.“

„O, Fräulein Lucie, Theklas Geburtstog ohne Sie könnte ich mir gar nicht denken. Wir sind Ihnen von ganzem Herzen dankbar, wenn Sie uns beiden einsamen Geschwistern die Freude machen, zu kommen. Wir werden zu dem kleinen Feste etwa 8 Personen sein, denn ich habe gerade heute Nachricht bekommen, daß ein Bekannter aus der Residenz für einige Tage uns besuchen wird.“

„Wer ist es denn? Thekla sagte, es sei ein Ausländer.“

„Ganz recht, er heißt Bellarino, er ist ein Italiener und ein berühmter Geigenvirtuos, der mich in der Hauptstadt nicht nur durch seine Kunst, sondern auch durch sein glänzendes Gesellschaftstalent entzückte.“

Bei diesen Worten schnellte die alte Gräfin empor wie vom Blitz getroffen, ihre Lippen waren schneebleich.

„Wie nannten Sie den Fremden, Herr von Laffow?“ frug sie in seltsamer Erregung, „um des Himmels Barmherzigkeit willen — ich muß es wissen.“

„Bellarino,“ antwortete der Gefragte einigermaßen erstaunt und überrascht, „er war noch nie in dieser Gegend gnädige Gräfin, und kann etwa sechsundzwanzig Jahre alt sein.“

„Vergeben Sie meine Erregung, lieber Freund,“ entgegnete die alte Dame seufzend; „jener Name weckt alte, längst begrabene Erinnerungen in mir auf. Doch Sie haben Recht! Ihr Bekannter hat nichts mit der Vergangenheit zu thun, an die ich bei dem Klange seines Namens erinnert werde. — Lucie, Du willst also die Einladung des Herrn von Laffow annehmen?“

„O und wie gern,“ rief diese, in die Hände klatschend. Lucie hatte auf die letzten zwischen Laffow und der Gräfin gewechselten Worte fast gar nicht gehört, weil sie überlegte, welches Kleid sie zu dem Geburtstog anlegen werde.

„Ist Ihr Gast schon da?“ frug Lucie dann.

Möglicherweise,“ lächelte Herr von Laffow, „denn er wollte heute bestimmt kommen und könnte während meiner Abwesenheit von Schwarzendorf dort eingetroffen sein.“

„Bleibt der — Herr lange?“ frug die alte Dame noch immer seltsam erregt.

„Ich weiß es nicht, Frau Gräfin. Er ist ein berühmter Geigenvirtuos, wie ich schon sagte, und das Künstlerböcklein hat ja doch nirgends lange Ruhe, obwohl ich es gern sähe, wenn er mir und meinen Gästen auf einige Tage die ländliche Einsamkeit mit seiner Kunst erheitern helfen würde.“

„Ich werde morgen selbst kommen, um Lucie abzuholen,“ entgegnete die Gräfin bestimmt, „dann kann ich Thekla noch selbst Glück wünschen.“

„Aber, Großmama, wach' ein Wunder,“ lachte Lucie übermütig. „Du fährst doch sonst nie am Abend aus! Da ist wohl gar der italienische Geigenkünstler Schuld daran.“

(Fortsetzung folgt.)